© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Johann Anton Schmidt.

Von

E. PFITZER.

JOHANN ANTON SCHMIDT wurde am 6. Mai 1823 in Hamburg geboren. Seine Eltern gehörten alten Patrizierfamilien an und genoss er mit seinen sieben Geschwistern eine frohe Jugendzeit in reichen und behaglichen Verhältnissen. Schon in früher Kindheit wandte sich sein Interesse der Pflanzenwelt seiner Heimat zu. „Die Flora seiner Umgebung kennen zu lernen, schien wichtiger und angenehmer als alle Genüsse der Geselligkeit, welche die Vaterstadt im reichsten Masse darzubieten imstande war; und unbekannt mit den steifen, erkünstelten Formen des sogenannten Welttones, welche eine dem jugendlichen Alter angemessene, natürliche Erziehung nicht aufgedrängt hatte, wurden vielmehr die Freuden in dem engen Kreise der Seinigen und in dem weiten Bereiche der Natur hinlänglich gefunden[1])." SCHMIDT's Wunsch, Botanik zu studieren, um „seinen Pflanzen ganz leben zu können und sie von einer anderen und tieferen Seite kennen zu lernen[1])", stiess zunächst auf Widerspruch in seiner durchaus kaufmännischen Familie; nachdem aber ein Versuch, aus dem jungen Mann einen Gärtner und Samenhändler zu machen, fehlgeschlagen war, durfte derselbe im Sommer 1848, schon 25 Jahre alt, die Universität beziehen. Seine botanischen Lehrer waren G. W. BISCHOFF in Heidelberg (Sommer 1848 bis Sommer 1849), BARTLING und GRISEBACH in Göttingen (Winter 1849 bis Sommer 1850). Hier erhielt SCHMIDT im Herbst 1850 die philosophische Doktorwürde. Seine Dissertation[2]) behandelt die Ursachen der Pflanzenverbreitung und vergleicht die Vegetation der Alpen mit derjenigen der norddeutschen Tiefebene. Aus dieser Arbeit geht hervor, dass der Verfasser schon damals sich tüchtige floristische Kenntnisse erworben hatte, wozu verschiedene Reisen durch Nord- und Süddeutschland, Tirol und die Schweiz wesentlich beitrugen.

Der Wunsch, auch die Pflanzenwelt wärmerer Gebiete zu sehen, führte SCHMIDT dann im Januar 1851 nach den Cap-Verdischen Inseln, auf denen er sich bis zum April aufhielt und nicht nur eifrig Pflanzen sammelte, sondern sich auch bemühte, die allgemeineren Verhältnisse nach Möglichkeit kennen zu lernen. 1852 erschien als

---

1) Vorrede zur Flora der Cap-Verdischen Inseln.

2) Beobachtungen über die Verbreitung und Verteilung phanerogamer Pflanzen Deutschlands und der Schweiz. Göttingen, E. A. HUTH, 1850, 59 S., 8°.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Frucht dieser Reise ein Buch[1]), welches etwa je zur Hälfte eine allgemeine Darstellung und eine floristische Aufzählung enthält; letztere nennt 435 Gefässpflanzen und einige Moose und Thallophyten. Im allgemeinen Teil sind wieder pflanzengeographische und phytostatistische Fragen mit Vorliebe behandelt.

Mit den ersten Druckbogen dieses Buches habilitierte sich SCHMIDT im Januar 1852 als Privatdozent für Botanik in Heidelberg. Inwieweit es ihm gelang, neben BISCHOFF zu einer erspriesslichen Lehrtätigkeit zu kommen, hat sich nicht ermitteln lassen; aber schon im Herbst 1854 änderten sich durch des letzteren Tod die Verhältnisse völlig. Da BISCHOFF's Stelle lange Zeit nicht wieder besetzt wurde, war SCHMIDT fast ein Jahrzehnt der Hauptvertreter seiner Wissenschaft in Heidelberg — neben ihm lehrten noch die Privatdozenten Dr. VON HOLLE (1857—1861) und Dr. AHLES (1861—1863). Die erste Ursache dieses ungewöhnlichen Zustandes war, dass die Fakultät die Berufung HUGO VON MOHL's wünschte, während der Regierung die zur Gewinnung dieses hervorragenden Forschers nötigen Mittel nicht zu Gebote standen. Im November 1855 wurde SCHMIDT zum ausserordentlichen Professor ernannt; bald darauf erhielt er auch „in provisorischer Weise" die Direktion des botanischen Gartens.

Im Jahre 1857 erschien seine vortreffliche „Flora von Heidelberg"[2]), begründet auf eifrige eigene Studien und zahlreiche Mitteilungen von BISCHOFF und C. SCHIMPER. Ferner bearbeitete SCHMIDT für MARTIUS' Flora brasiliensis die Labiaten[3]) und Scrophulariaceen[4]).

Im Juni 1858 gab das Ministerium der Fakultät zu erwägen, ob das Provisorium nicht durch die Ernennung SCHMIDT's zum Ordinarius beendet werden solle. Die Fakultät erkannte gern dessen tüchtige Leistungen als Systematiker und Lehrer an, aber bei dem Übergewicht, welches gerade in dieser Zeit die Anatomie und Physiologie der Pflanzen erhalten hatten, wünschte die Fakultät, dass der künftige Ordinarius sich auch in diesen Fächern als Schriftsteller bewährt haben solle und wiederholte ihren Antrag, MOHL zu berufen. So blieb zunächst wieder das Provisorium bestehen, nur bezog

---

1) Beiträge zur Flora der Cap-Verdischen Inseln. Mit Berücksichtigung aller bis jetzt daselbst bekannten wildwachsenden und kultivierten Pflanzen. Heidelberg, E. MOHR, 1852, 357 S., 8°.

2) Flora von Heidelberg. Zum Gebrauch auf Exkursionen und zum Bestimmen der in der Umgegend von Heidelberg wildwachsenden und häufig kultivierten Phanerogamen. Heidelberg, J. C. B. MOHR, 1895, 395 S., 8°.

3) Flora brasiliensis ed. C. F. P. DE MARTIUS et FENZL. Tome VIII, 1, Fasc. XXI, Labiatae expos. J. A. SCHMIDT, p. 65–206, Tab. XIV–XXXVIII, 1858.

4) Ibid., Fasciculus XXX. Scrophularinae expos. J. A. SCHMIDT, p. 229–330, Tab. XXXIX–LVII, 1862.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

SCHMIDT vom Jahre 1859 an ein bescheidenes Gehalt. Im Jahre 1861 verheiratete er sich mit MINNA NÜRNBERG, der Tochter eines Hamburger Schulvorstehers.

In demselben Jahre regte das Ministerium abermals die definitive Besetzung der ordentlichen Professur an. Von denselben Gesichtspunkten wie 1858 geleitet, schlug die Fakultät vor, entweder ROBERT CASPARY, demnächst ANTON DE BARY als Ordinarius, oder aber JULIUS SACHS, JOHANNES HANSTEIN, LUDWIG RADLKOFER als Extraordinarius für Anatomie und Physiologie der Pflanzen zu berufen; sie verwandte sich ferner dafür, dass SCHMIDT jedenfalls die Direktion des botanischen Gartens belassen werden solle. Erst nach zwei Jahren wurde diese Angelegenheit in ganz anderer Weise entschieden. Es war ein harter Schlag für SCHMIDT, dass im Juni 1863, auch der Fakultät unerwartet[1]), WILHELM HOFMEISTER zum ordentlichen Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens ernannt wurde. Schon im Juli suchte SCHMIDT seine Entlassung aus dem badischen Staatsdienst nach, und im Herbst 1863 siedelte er mit seiner jungen Frau nach Hamburg über, wo ihm in demselben Herbst eine Tochter, das einzige Kind einer langen, glücklichen Ehe, geboren wurde.

SCHMIDT's Absicht, für seine Heidelberger Zuhörer einen systematischen Leitfaden zu schreiben, kam nun in anderer Form zur Ausführung: 1865 erschien sein Buch über die natürlichen Pflanzenfamilien[2]), eine sehr klare und zweckmässige Darstellung, welche bewies, dass er das Gesamtgebiet der Systematik der Blütenpflanzen in hohem Masse beherrschte.

In Hamburg lebte SCHMIDT, der sich stets durch grosse Zurückhaltung ausgezeichnet hatte, als stiller Privatgelehrter und verkehrte namentlich in streng kirchlichen Kreisen. Zahlreiche Reisen, auf denen er eifrig Pflanzen sammelte, brachten in dieses ruhige Dasein einige Abwechslung. Im Jahre 1869 bearbeitete er noch für WARMING's „Symbolae“ die von diesem aus Zentralbrasilien mitgebrachten Labiaten und Scrophulariaceen[3]); seitdem hat er meines Wissens nichts mehr veröffentlicht. SCHMIDT's Absicht, eine Teratologie zu schreiben, ist nicht zum Abschluss durch den Druck gekommen, wenn auch die zahlreichen Manuskripte seines Nachlasses wohl darauf

---

1) Vergl. PFITZER, WILHELM HOFMEISTER. Festschrift der Universität Heidelberg, 1903, II, S. 272.

2) Anleitung zur Kenntnis der natürlichen Familien der Phanerogamen. Ein Leitfaden zum Gebrauch bei Vorlesungen und zum Studium der speziellen Botanik. Stuttgart, SCHWEIZERBART, 1856, 351 S., 8°.

3) Symbolae ad floram Brasiliae australis cognoscendam. Edit. EUG. WARMING. Particula II. Labiatae, Scrophularinae auct. J. A. SCHMIDT. Vidensk. Meddel. f. d. Naturhist. Foren. Tome I, Kjøbenhavn, 1870, S. 38–58.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bezug haben werden. Jedenfalls beschäftigte er sich viel mit dem Sammeln und Beschreiben von Monstrositäten.

Heidelberg hat er mehrmals wieder aufgesucht und den sich immer mehr lichtenden Kreis seiner ehemaligen Kollegen besucht; auch an dem Universitätsjubiläum 1886 nahm er teil. Im Jahre 1893 feierte er, noch sehr rüstig, mit den Seinigen den 70. Geburtstag am Vierwaldstätter See und freute sich, nach 50 Jahren die Frühlingsflora der Voralpen wiederzusehen.

Im Frühjahr 1902 traf ihn ein Schlaganfall, er lag wochenlang bewusstlos und blieb seitdem leidend. Im März 1904 verlor er die Gattin, welche ihn hingebend gepflegt hatte. Er zog dann nach Elberfeld, wo seine einzige Tochter verheiratet war, und ist hier am 21. Januar 1905 im 83. Lebensjahre sanft entschlafen.

SCHMIDT's grosses Herbarium ist in den Besitz des Botanischen Museums in Hamburg übergegangen, seine Bibliothek kam nach Kiel.

Ich habe noch die angenehme Pflicht, an dieser Stelle Frau Pastor BORNHAK in Elberfeld für ihre gütigen Mitteilungen aus dem Leben ihres Vaters, ferner Herrn Prof. ZACHARIAS in Hamburg für freundliche Hilfe verbindlichst zu danken.

Otto Wünsche[1]).

Von

J. ABROMEIT.

In der Frühe des 6. Januar 1905 verstarb in Zwickau nach kurzem Leiden an den Folgen einer Gehirnblutung Herr Oberlehrer Professor Dr. FRIEDRICH OTTO WÜNSCHE im 64. Lebensjahre. Schon im Jahre 1903 war WÜNSCHE kränklich geworden, so dass er am 1. Oktober einen Urlaub nehmen musste, und als auch späterhin die ehemalige Rüstigkeit nicht wiederkehrte, war er genötigt, das Lehramt am Gymnasium gänzlich aufzugeben und sich in den Ruhestand versetzen zu lassen. In dem Verstorbenen verlor Sachsen einen be-

1) Für gütige Unterstützung durch Einsendung von Notizen und Veröffentlichungen über den Lebenslauf WÜNSCHE's bin ich insbesondere seinem Sohne, Herrn Regierungsbaumeister HELLMUTH WÜNSCHE, sowie dem Herrn Professor BASTIAN SCHMID in Zwickau und Herrn Dr. SCHORLER in Dresden, der einen Nachruf an WÜNSCHE in der „Isis" 1905 veröffentlichte, zu grossem Dank verpflichtet. Ein ausführlicherer Nachruf an WÜNSCHE, von Herrn ROBERT BERGE verfasst, befindet sich u. a. in Nr. 8 der wissenschaftlichen Beilage der „Leipziger Zeitung" vom 7. März 1905, S. 189, und vom Verfasser in „Natur und Schule" 1905.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Pfitzer Ernst Hugo Heinrich

Artikel/Article: Nachruf auf Johann Anton Schmidt. 1021-1024